

Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: September 2008 18. Jahrgang

DGfM - MITTEILUNGEN

**für Pilzsachverständige,
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,
pilzkundliche/mykologische
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,
sowie für alle DGfM-Mitglieder**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)
Geschäftsstelle: Siesmayerstr. 73, D – 60323 Frankfurt am Main

Schriftleiterin: Dr. Claudia Görke
DGfM-Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Forchenweg 8, D–72131 Ofterdingen
Tel.: 07473-921390; E-mail: goerke@dgfm-ev.de
(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift;
Redaktionsschluss: **15. Januar 2009**)

INHALT

1. Editorial	42
2. Berichterstattung über die Pilzberatung im Jahr 2007	42
3. Aufruf zur Mitarbeit bei der Aufklärung von und zum Erkenntnisgewinn bei Pilzvergiftungen	46
4. Laboratorien die AMANITIN bestimmen können	46
5. Hilfe für Kliniken bei Abrechnung der Aufwandsentschädigung mit den gesetzlichen Krankenkassen mit einem Muster des Beratungsprotokolls und Auftragsannahme für Krankenhäuser	48
6. Die neue Gattung <i>Chlorophyllum</i> nach VELLINGA – Seltsame Intoxikationssymptome ..	51
7. Pilzsachverständigentreffen am 26. April 2008 in Mannheim	56
8. Die DGfM trauert um Prof. Dr. Emil Müller	59
9. Bericht aus der mykologischen Provinz 21	61
10. Veranstaltungskalender 2008	65

1. EDITORIAL

Liebe Pilzfreunde und Pilzfreundinnen,

schaut man auch nur flüchtig über das Inhaltsverzeichnis, so zeigt sich doch wieder einmal, wie wichtig Giftpilze und damit auch die Pilzberatung sind. So können wir nun auch einen *DGfM*-Toxikologen aufweisen, denn viele Erkenntnisse fehlen uns noch. Hierzu ein paar Informationen und ein Mitarbeitersaufruf unter Punkt 3. Doch Pilze müssen nicht immer gegessen werden, sie können auch nur einfach schön sein. Ich persönlich freue mich daher auf den Workshop zur Pilzfotografie auf unserer Tagung. Wer nicht fotografiert, malt vielleicht. Nun, es muss ja nicht gleich die Qualität eines Erhard Ludwigs sein, doch ich möchte Sie so noch einmal an den Malwettbewerb für Kinder erinnern. Einsendeschluss ist der 30.11.08, also noch ist Zeit mit den Kindern rauszugehen und den Skizzenblock mitzunehmen oder doch lieber das Sammelkörbchen für eine Pilzmahlzeit (oder beides)?

Viel Spaß bei der Lektüre

und viele Grüße aus Ofterdingen

DR. CLAUDIA GÖRKE

2. BERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE PILZBERATUNG IM JAHR 2007

- SOWEIT SIE ERFASST WERDEN KONNTE

Christa Münker, Hilchenbach

Später als gewohnt möchte ich nachstehend die Auswertung der abgegebenen Jahresberichte über die Pilzberatung des vergangenen Jahres zeigen. Über die Gründe habe ich in der letzten Ausgabe (Nr. 1, März 2008, Seiten 2/3) der *DGfM*-Mitteilungen berichtet.

Diese Zusammenstellung trägt nach wie vor absichtlich nicht die Bezeichnung „Statistik über die Beratungstätigkeit der Pilzsachverständigen *DGfM*“, da lediglich die Beratungen einfließen konnten, die mir per Jahresbericht gemeldet wurden. Außerdem ist in den die Beratungstätigkeit regionaler Strukturen darstellenden Sammelberichten für mich erkennbar die Tätigkeit von 106 Nicht-*DGfM*-Mitgliedern enthalten, die sich wie folgt aufteilen: Mecklenburg-Vorpommern 28, Sachsen 3, Sachsen-Anhalt 73 und Thüringen 2. Da nicht alle erwähnten Sammelberichte eine personenbezogene Aufschlüsselung enthalten, sind detailliertere Auswertungen / Aussagen nicht möglich.

Aufgrund der unvollständig durchgeführten Berichterstattung muss ich wie zuvor darauf hinweisen, dass im Hinblick der zu vermuteten Dunkelziffer im Hinblick auf die Pilzberatung das Ergebnis der Auswertung (noch) nicht repräsentativ sein kann. Allerdings geben die auf der Grundlage der mir zugänglichen Berichte ermittelten Zahlen bereits ein deutliches Bild von der wertvollen Arbeit der Pilzsachverständigen und dem daraus resultierenden nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag für die Vermeidung von Erkrankungen durch den Verzehr von (individuell) unverträglichen oder gar giftigen Pilzen. Ebenfalls darf der Beitrag zur Beratungs- und Aufklärungstätigkeit im Hinblick auf die Belange des Natur- und Artenschutzes keinesfalls unterschätzt werden.

Auswertung der Berichte

Zu diesem Punkt kann ich mich im Wesentlichen auf meine Aussagen zur Berichterstattung für die letzten Jahre beziehen. Nach wie vor enthalten etliche Berichtsformulare unvollständige Angaben, so dass auch diesbezüglich wiederum die Auswertungsergebnisse (noch) nicht repräsentativ sein können. Erschwert wird die Auswertung darüber hinaus, weil ein nicht geringer Anteil der Berichte auf alten, um nicht zu sagen "historischen" Berichtsformularen erfolgt.

Ich möchte daher an dieser Stelle noch einmal dringend appellieren, doch bitte jeweils die aktuellen Vordrucke zu verwenden (siehe auch hierzu meine Ausführungen in den DGfM-Mitteilungen Nr. 1, März 2008. Auf den Seiten 4 und 5 finden Sie das aktuelle Jahresberichtsformular (Stand 12/2007) als Kopiervorlage. Auch auf der Homepage der DGfM (www.dgfm-ev.de) steht dieses Formular zum Download bereit.

Die Vorstellung der Gesamtauswertung erfolgt wiederum entsprechend dem Aufbau des Jahresberichts (Tab. 1 bis 4). Tabelle 1 gibt außerdem einen nach Bundesländern strukturierten Überblick über die abgegebenen Berichte.

Künftige Berichte

Zur Notwendigkeit und einheitlichen Form der Berichterstattung kann ich mich nur wiederholen und auf meine früheren Ausführungen an dieser Stelle (insbesondere in den Ausgaben Nr. 2, September 2006 Seiten 29 ff. und Nr. 1, März 2007 Seiten 16 ff.) verweisen und daher dringend bitten, diese zu beherzigen sowie mich in diesem Sinne weiterhin bei meiner Arbeit für unser gemeinsames Anliegen zu unterstützen.

Senden Sie mir also bitte unbedingt weiterhin Ihre Jahresberichte auf dem **aktuellen** Berichtsformular oder die ebenso wichtigen Fehlanzeigen so früh wie möglich direkt oder aber über Ihre Regionalbeauftragten / Kreispilzsachverständigen zu. Im letzteren Fall berücksichtigen Sie bitte, dass eine termingerechte Weiterleitung, d.h. **bis spätestens 15. Dezember** an mich sichergestellt sein muss. Nur dann habe ich die Möglichkeit, jeweils in Heft 1 der DGfM-Mitteilungen eine auswertende Zusammenfassung der von uns allen geleisteten wertvollen Arbeit des Vorjahres zu veröffentlichen.

Ich danke für Ihre bisherige Mitarbeit und bin gespannt auf Ihre Berichte über die diesjährige Pilzsaison.

Tab. 1: Abgegebene Berichte 2007 sowie Unterstützung/Medienveranstaltungen (Punkt 1 des Jahresberichtes) soweit sie erfasst werden konnten

1) In Klammern zum Vergleich die Zahlen für 2006

2) Da es hier länderübergreifende Berichte gibt, wurden die Ergebnisse zusammengefasst.

3) Darin enthalten 1 Fehlanzeige und 106 Berichte von „Nicht-DGfM-Mitgliedern“ (Mecklenburg-Vorpommern 28, Sachsen 3, Sachsen-Anhalt 73 und Thüringen 2)

Bundesland	Anzahl PSVDGfM (Stand: 4/2008)	Berichte ¹⁾ 2007 (2006)	Pilzsachverständige deren		durchgeführte Medienveranstaltungen		
			die durch Dritte unterstützt werden	Beratungstermine in Lokalzeitungen veröffentlicht werden	Presse	Rundfunk	Fernsehen
					Anzahl	Anzahl	Anzahl
Baden-Württemberg	128	36 (38)	10	16	19	3	1
Bayern	86	11 (15)	8	7	35	12	4
Berlin	8	3 (2)	0	0	0	0	0
Brandenburg	19	6 (6)	5	3	12	1	2
Hessen	34	5 (9)	3	1	7	1	2
Mecklenburg- Vorpommern	19	47 (41)	47	k.A.	150	10	0
Niedersachsen / Bremen / Hamburg ²⁾	24	3 (4)	3	3	6	3	1
Nordrhein-Westfalen	61	10 (10)	7	4	13	3	4
Rheinland-Pfalz	17	12 (8)	3	4	6	2	1
Saarland	20	3 (4)	2	1	11	3	3
Sachsen	80	32 (31)	18	18	28	2	5
Sachsen-Anhalt	14	94 (98)	74	75	57	5	10
Schleswig-Holstein	9	0 (1)	0	0	0	0	0
Thüringen	62	31 (39)	17	19	59	4	1
Gesamt	581	293 ³⁾(308)	197	151	403	49	34

Tab. 2: Beratertätigkeit und Zusammenarbeit mit Krankenhäusern (Punkte 2 und 3 des Jahresberichtes) soweit sie erfasst werden konnte

1) In Klammern zum Vergleich die Zahlen für 2006

2) Da es hier länderübergreifende Berichte gibt, wurden die Ergebnisse zusammengefasst.

3) *A. virosa* / *A. phalloides* = 254 Exemplare, *A. pantherina* = 185 Exemplare.

Bundesland	Beratungen	Bestimmungen	aussortierte Giftpilze	davon <i>A. virosa</i> / <i>A. phalloides</i>	Krankenhaus- konsultationen
	Anzahl ¹⁾	Anzahl ¹⁾	Anzahl ¹⁾	Anzahl ¹⁾	Anzahl ¹⁾
Baden-Württemberg	522 (1.158)	2.738 (3.721)	295 (855)	12 (19)	36 (50)
Bayern	463 (457)	2.504 (691)	276 (73)	2 (2)	2 (16)
Berlin	183 (136)	1.092 (852)	107 (52)	4 (5)	12 (7)
Brandenburg	329 (402)	1.662 (982)	182 (56)	16 (1)	2 (5)
Hessen	127 (383)	207 (1.829)	32 (324)	0 (2)	8 (15)
Mecklenburg-Vorpommern	4.186 (5.232)	16.262 (22.634)	408 (334)	150 (196)	k.A. (k.A.)
Niedersachsen / Bremen / Hamburg ²⁾	165 (105)	893 (606)	169 (35)	1 (1)	3 (11)
Nordrhein-Westfalen	152 (180)	298 (308)	39 (115)	3 (1)	16 (17)
Rheinland-Pfalz	57 (162)	168 (717)	27 (168)	6 (2)	3 (12)
Saarland	203 (249)	161 (844)	693 (245)	4 (2)	2 (8)
Sachsen	2.732 (2.463)	5.750 (5.312)	585 (577)	42 (25)	16 (9)
Sachsen-Anhalt	7.100 (6.433)	20.457 (18.341)	3.010 (4.740)	159 (110)	9 (10)
Schleswig-Holstein	0 (84)	0 (9.140)	0 (124)	0 (0)	0 (2)
Thüringen	3.735 (3.572)	8.628 (9.593)	1.785 (1.280)	40 (112)	8 (7)
Gesamt	19.954 (21.016)	60.820 (67.343)	7.608 (8.978)	439³⁾ (480)	117 (169)

Tab. 3: Erkrankungen (incl. Verdachtsfälle) nach Verzehr von Pilzen (Punkt 4 des Jahresberichts) soweit sie erfasst werden konnten

¹⁾ Da es hier länderübergreifende Berichte gibt, wurden die Ergebnisse zusammengefasst.

Bundesland	<i>Amanita phalloides</i>	<i>Amanita pantherina</i>	Andere <i>Amanita</i> -Arten	<i>Paxillus involutus</i>	<i>Cortinarius orellanus</i> und Verwandte	Weißer Clitocybe-Arten	<i>Inocybe</i> -Arten	<i>Agaricus xanthoderma</i> und Verwandte	Arten mit halluzinogener Wirkung	Arten mit Coprinus- Syndrom	Roh giftige Arten	Sonstige Giftpilzarten	Anzahl unechter Pilzvergiftungen	Anzahl ungeklärter Fälle	Gesamtzahl vergiftungsfälle	dabei Erkrankte	davon Todesfälle
Baden-Württemberg	–	–	1	1	1	–	–	4	2	2	2	1	16	7	37	15	–
Bayern	–	–	–	–	–	–	2	1	–	–	–	1	1	–	5	4	–
Berlin	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	1	3	2	0	9	4	–
Brandenburg	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	–	2	2	–
Hessen	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	–	4	3	9	8	–
Mecklenburg-Vorpommern	2	–	–	1	–	–	–	8	–	–	1	2	3	–	17	17	–
Niedersachsen / Bremen /Hamburg ¹⁾	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	1	–	3	5	–
Nordrhein-Westfalen	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	5	11	4	3	25	9	–
Rheinland-Pfalz	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	2	3	7	3	–
Saarland	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	2	3	–
Sachsen	–	2	–	–	–	–	2	1	–	–	–	1	13	2	21	26	–
Sachsen-Anhalt	–	–	–	–	–	–	2	2	–	–	4	1	–	–	4	9	–
Schleswig-Holstein	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Thüringen	–	1	–	–	–	–	1	2	–	–	–	2	–	1	7	5	–
Gesamt	2	3	1	4	1	0	8	22	3	4	16	24	46	19	148	110	0

Tab. 4: Aufklärungstätigkeit (Punkt 5 des Jahresberichts) soweit sie erfasst werden konnte

¹⁾ Da es hier länderübergreifende Berichte gibt, wurden die Ergebnisse zusammengefasst.

Bundesland	Vorträge / Lehrgänge		Wanderungen / Exkursionen		Ausstellungen		Zusammenarb. mit Schulen	
	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.
Baden-Württemberg	31	321	72	1.354	22	10.819	8	78
Bayern	25	535	48	1.147	7	7.600	1	10
Berlin	8	122	10	48	22	1.250	k.A.	k.A.
Brandenburg	23	254	52	348	29	6.654	1	9
Hessen	14	238	21	373	4	1.050	0	0
Mecklenburg-Vorpommern	42	918	133	1.904	62	28.341	k.A.	k.A.
Niedersachsen / Bremen / Hamburg ¹⁾	10	87	35	630	3	675	0	0
Nordrhein-Westfalen	25	414	24	418	3	2.025	6	179
Rheinland-Pfalz	3	34	67	244	1	50	2	k.A.
Saarland	4	59	12	146	1	211	2	20
Sachsen	52	1.609	75	1.065	44	34.014	15	896
Sachsen-Anhalt	41	815	152	k.A.	7	k.A.	1	24
Schleswig-Holstein	0	0	0	0	0	0	0	0
Thüringen	7	151	53	771	43	15.790	9	512
Gesamt	285	5.757	754	8.448	312	117.750	44	1.704

3. AUFRUF ZUR MITARBEIT BEI DER AUFKLÄRUNG VON UND ZUM ERKENNTNISGEWINN BEI PILZVERGIFTUNGEN

Prof. Dr. Siegmар Berndt

Auf Anregung des Präsidiums der *DGfM* wurde im April 2008 der Fachbeirat „Pilzverwertung und Toxikologie“ (Vorsitz: Harry Andersson) gegründet. Ich habe in diesem Gremium das Ehrenamt des *DGfM*-Toxikologen übernommen. Eine meiner Aufgaben ist der Kontakt zu den Giftinformationszentralen und das Nachgehen von Intoxikationen, mit dem Ziel unser Wissen über die Symptome und den Verlauf von Pilzvergiftungen, insbesondere auch über Vergiftungen mit bisher unbedenklich geltenden Arten und mit Neomyceten zu erweitern.

Für diese Aufgabe benötige ich Ihre Unterstützung. Ich bitte daher alle Pilzberater, Pilzsachverständige, Pilzfreunde und alle Leser der *DGfM*-Mitteilungen, mir entsprechende Pilzvergiftungen zu melden, insbesondere mir auch diesbezügliche Berichte der örtlichen Presse zuzusenden.

Prof. Dr. med. Siegmар Berndt, *DGfM*-Toxikologe

Delpstraße 5a, D-33102 Paderborn,

Tel.: 05251/34549; Fax: 05251/870788

E-mail: drs.berndt@t-online.de

4. LABORATORIEN DIE AMANITIN BESTIMMEN KÖNNEN – INFORMATION FÜR PILSACHVERSTÄNDIGE UND PILZBERATER

Prof. Dr. Siegmар Berndt

Nahezu alle Laboratorien, die in Deutschland Amanitin bestimmen, verwenden den ELISA (Enzyme linked immunooabsorbent assay), für den das Labor 2–3 Stunden benötigt. Alle Einrichtungen verfügen über einen 24-Stunden-Bereitschaftsdienst, vorherige telefonische Anmeldung ist erforderlich. Sinnvollerweise erfolgt die Bestimmung aus einer Urinprobe 6–60 (72) Stunden nach Einnahme der verdächtigten Pilzmahlzeit, die höchste Sensitivität besteht 36 Stunden nach Ingestion.

Die Einsendung von 5 ml Urin ist ausreichend. Eine Messung in Blut, Serum oder Plasma bringt keinen zusätzlichen Gewinn. Der Test erfasst Alpha- und Gamma-Amanitin, Phalloidine werden nicht erfasst.

Eine Amatoxin-Vergiftung muss bei allen Patienten, die 6–12 Stunden nach Genuss unbestimmter Pilzarten gastrointestinale Symptome aufweisen (wiederholtes Erbrechen, wässrige Stühle) ausgeschlossen werden. Natürlich schließt ein früheres Auftreten gastrointestinaler Symptome die Aufnahme von amanitinhaltigen Pilzen dann nicht aus, wenn das Mischpilzgericht aus weiteren toxischen Arten kurzer Latenzzeit bestand.

(Ich danke Dr. med. Herbert Desel, Leiter der GIZ-Nord, Universität Göttingen, für die mir großzügig gegebenen Informationen)

Ort	Urin	Asservat	Methode	Stand	Kurzname	Telefonproben	Telefonproben – Notfall
Basel	8h (7 Tage)		ELISA	07.02.07	Unispital Basel	+41-61-2654231	+41-6122654241
Berlin (Reinickendorf)	24h		ELISA	27.05.08	BBGes Berlin	+49-30-130119605; + 49-172-3944108	+49-30-4194-5529; +49-172-3944108
Frankfurt/Main	24h		ELISA	28.03.08	Med. Klinik Frankfurt/M	069-6301-5326 u.a.	069-6301-7410
Göttingen	24h	24h	ELISA	28.03.08	KlinTox Göttingen	+49-551-399613	+49-551-399613 oder + 49-551-383180 (GIZ-Nord)
Greifswald	24h		ELISA	28.03.08	TOX Greifswald	+49-3834-865628	+49-3834-867270
Hamburg	24h		ELISA	06.04.07	Klin. u. Forens. Tox. Hamburg	+49-40-428032134	+49-40-428032127
Hannover	24h	24h	ELISA	27.05.08	MHH Bereitschafts- labor	+49-511-532-2525	
Homburg/Saar	24h		ELISA	28.03.08	KlinTox Homburg/Saar	+49-6841-16-22425	+49-6841-16-22425
München	8h (24)		ELISA	27.05.08	TU München- Rdlsar	089-41402246	089-41402246, 089-19240
Nürnberg	24h		ELISA	22.05.07	KhCh-Nürnberg	+49-911-3982578	+49-911-3982466
Rostock	24h		ELISA	27.05.08	ToxPhar Rostock	0381 494-0	0381 494-0
Schwerin	qual 24h	qual 24h	UV-Spektrometrie nach fl/fl-Extr.	15.01.07	IfLM/Tox. 19049 Schwerin	+49-385-520-2438 +49-385-520-2425	+49-385-520-2425
Würzburg	24h		ELISA	27.05.08	Zentrallabor Uni WÜ	0931-201-36333	0931/201-36761

5. HILFE FÜR KLINIKEN BEI ABRECHNUNG DER AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG MIT DEN GESETZLICHEN KRANKENKASSEN

Daniel Frank

Die meisten Pilzsachverständigen kennen die Situation nur zu gut: Für Krankenhäuser beratend tätig gewesen, Pilzstücke bestimmt, mikroskopiert, Chemikalien benutzt – und das Krankenhaus zahlt die Aufwandsentschädigung nicht.

Oft habe ich Mahnschreiben angefertigt, Verzugszinsen berechnet etc. Bei einem Fall entschloss ich mich, direkt mit der Klinikverwaltung zu telefonieren. Eine nette Dame von der Verwaltung einer Kölner Kinderklinik hat mir den Sachverhalt dargelegt.

Verbleiben Patienten nach einer Pilzvergiftung stationär (also „über Nacht oder länger“), so bekommt das Krankenhaus eine sogenannte Fallkostenpauschale. Mit einem pauschalen Betrag soll dann die ganze Behandlung abgedeckt sein. In diesem Fall bekommen die Pilzsachverständigen auch meistens zügig die Aufwandsentschädigung überwiesen.

Was aber, wenn ein Kind nach einer mutmaßlichen Pilzvergiftung wieder nach Hause kann? Oder der Arzt den Patienten nach einer kleinen Mittagsmahlzeit mit *Agaricus xanthoderma* abends wieder entlässt?

In diesem Fall rechnen die Kliniken direkt mit den gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) ab. Die Ärzte bzw. Kliniken haben gewisse Verträge für diese ambulanten Behandlungen geschlossen. Nun kann eine Klinikverwaltung mit den Krankenkassen nicht abrechnen! Die Krankenkasse stellt sich auf Grund eines fehlenden Vertragsverhältnisses stur, die Klinik muss die Aufwandsentschädigung selbst aus eigenen Reserven zahlen.

Aber wie das Problem nun lösen? Die Patienten selbst zahlen lassen? Das sehe ich (und einige andere) persönlich nicht ein, solange sich unser Staat „Sozialstaat“ nennt. Die Patienten grundsätzlich stationär aufnehmen? Dann würden Betten für schlimmere Fälle in der Klinik fehlen.

Nachdem ein Gericht schon den Anspruch von Pilzsachverständigen auf Aufwandsentschädigungen anerkannt hat (hier Dank an Herrn Hinderkopf), habe ich nach Gesetzesgrundlagen für die Krankenhausverwaltungen gesucht – und gefunden.

Viele Krankenkassen haben die Zahlung verweigert, ein Patient hätte keinen Anspruch auf so eine Behandlung bzw. Hilfe durch Dritte. Meines Erachtens zu Unrecht!

Im Sozialgesetzbuch V finden sich folgende Gesetzestexte:

§ 11 (Leistungsarten) Abs. (1) Satz 2 - 4: Versicherte haben nach den folgenden Vorschriften Anspruch auf Leistungen [...]

2. zur Verhütung von Krankheiten und von deren Verschlimmerung sowie zur Empfängnisverhütung, bei Sterilisation und bei Schwangerschaftsabbruch (§§ 20 bis 24b),
3. zur Früherkennung von Krankheiten (§§ 25 und 26),
4. zur Behandlung einer Krankheit (§§ 27 bis 52).

insbesondere § 15 (Ärztliche Behandlung, Krankenversichertenkarte) Abs. (1):

Ärztliche oder zahnärztliche Behandlung wird von Ärzten oder Zahnärzten erbracht. Sind **Hilfeleistungen anderer Personen erforderlich**, dürfen sie nur erbracht werden, wenn sie vom Arzt (Zahnarzt) angeordnet und von ihm verantwortet werden.

(Das ist eindeutig der Fall, wenn uns ein Arzt zur Bestimmung von Pilzen beauftragt!)

§ 27 (Krankenbehandlung) Abs. (1) Satz 6:

Versicherte haben Anspruch auf Krankenbehandlung, wenn sie notwendig ist, um eine Krankheit zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern. Die Krankenbehandlung umfasst

[...]

6. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und *ergänzende Leistungen*.

und § 39 (Krankenhausbehandlung) Abs. (1)

Die Krankenhausbehandlung wird vollstationär, teilstationär, vor- und nachstationär (§ 115a) sowie ambulant (§ 115b) erbracht. Versicherte haben Anspruch auf vollstationäre Behandlung in einem zugelassenen Krankenhaus (§ 108), wenn die Aufnahme nach Prüfung durch das Krankenhaus erforderlich ist, weil das Behandlungsziel nicht durch teilstationäre, vor- und nachstationäre oder ambulante Behandlung einschließlich häuslicher Krankenpflege erreicht werden kann. ***Die Krankenhausbehandlung umfasst im Rahmen des Versorgungsauftrags des Krankenhauses alle Leistungen, die im Einzelfall nach Art und Schwere der Krankheit für die medizinische Versorgung der Versicherten im Krankenhaus notwendig sind,*** insbesondere ärztliche Behandlung (§ 28 Abs. 1), Krankenpflege, Versorgung mit Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln, Unterkunft und Verpflegung; die akutstationäre Behandlung umfasst auch die im Einzelfall erforderlichen und zum frühestmöglichen Zeitpunkt einsetzenden Leistungen zur Frührehabilitation.

Erste Erfolge

Nachdem ich der Krankenhausverwaltungen diese Gesetzesgrundlagen gegeben habe, bzw. mit den Krankenkassen selbst in Kontakt stand, sind bis jetzt die Zahlungen zwischen Krankenkasse und Kliniken (und somit auch zu mir) gelaufen. Bei Privatversicherten gab es bisher noch nie Probleme, hier gelten u.a. auch andere Gesetze.

Grundsätzlich ist das aber Sache der Kliniken. Sobald diese uns rufen entsteht nach § 611 BGB ein Dienstvertrag („Wer die Musik bestellt, zahlt sie auch!“). Mit den Krankenkassen haben wir also eigentlich nichts zu tun. Nur sollten wir mit den Klinikverwaltungen zusammenarbeiten. Diese kleine Hilfe kommt sehr gut an und sorgt für ein „angenehmes Vertragsklima“.

Im Laufe der Zeit habe ich auch ein neues Beratungsprotokoll für Krankenhäuser entworfen. Hier unterschreibt der Arzt unten mit Unterschrift und Stempel. Dort wird auch ausdrücklich auf den Dienstvertrag im Sinne von § 611 BGB hingewiesen. Zudem dient dann die Kopie des Protokolls dem Arzt als Kurzgutachten bzw. eine kleine Übersicht über die Pilzvergiftung, deren Verlauf und Besonderheiten. Ich selber nutze dieses Protokoll auch für statistische Zwecke.

Wer dieses Protokoll nutzen möchte möge mir eine E-mail (ardennennebel@aol.com) schreiben. Ich sende das Protokoll dann als Anhang.

Muster für ein Beratungsprotokoll und Auftragsannahme für Krankenhäuser

der Pilzberatung Ort: _____

Datum/Anrufzeit: _____

Name, Vorname des Pilzsachverständigen: _____

Name und Anschrift des Ratsuchenden: _____

Patient (Name, Geburtsdatum): _____

Art	Menge	Speisewert

Nicht bestimmbare Pilze ☐ ja (____ Arten) ☐ nein

Sind das alle Pilze? ☐ ja ☐ nein

Die Beratung bezieht sich nur auf die vorgelegten bzw. auf die entdeckten Pilze.

Die als giftigen Arten erkannten Pilze sowie die nicht bestimmbaren Arten wurden einbehalten bzw. werden vom Krankenhaus vernichtet oder unschädlich gemacht. Schickt das Krankenhaus den Sachverständigen gegen seinen Rat wieder weg, so geschieht dies auf VOLLE Verantwortung des behandelnden Arztes.

Patient(en)/ Symptome: (Kann auch vom Arzt ausgefüllt werden oder für Übergabe an den Rettungsdienst)

☐ Nausea ☐ Vomitus ☐ Diarrhoe ☐ kardial/Kreislauf ☐ dermal

☐ renal ☐ neurologisch ☐ psychodelisch ☐ andere

☐ symptomfrei (KEINE generelle Entwarnung!)

Patient war bei Einlieferung ☐ bei Bewusstsein ☐ bewusstseinsgetrückt

☐ bewusstlos ☐ reanimiert

Ungefähre Einnahme /Latenzzeit: _____

Latenz über 6h: LEBENSGEFAHR → Silibinin!

Diagnose: _____

Bemerkungen: _____

(Unterschrift des Sachverständigen)

Erklärung des Ratsuchenden / Arztes: Herr wurde von uns gerufen und mit der Untersuchung beauftragt (§611 BGB). Er steht uns beratend bei Pilzintoxikationen bei obigen Patienten zu Seite. Die Kosten werden über die Krankenhausverwaltung abgerechnet.

(Stempel und Unterschrift des Arztes)

6. DIE NEUE GATTUNG *CHLOROPHYLLUM* NACH VELLINGA - SELTSAME INTOXIKATIONSSYMPTOME

Daniel Frank

Key Words: Basidiomycetes, Agaricales, *Chlorophyllum brunneum*, *Chlorophyllum olivieri*, *Chlorophyllum rachodes*, *Chlorophyllum venenatum*, *Macrolepiota rachodes*, *Macrolepiota rachodes* var. *hortensis*, *Macrolepiota venenatum*

Zusammenfassung: Nach mehreren Tests brachte E. VELLINGA *Chlorophyllum molybdites* mit dem einheimischen Formenkreis um *Macrolepiota rachodes* in Verbindung. Nach den gewonnenen Erkenntnissen wurde der Formenkreis mit drei (bisher zwei) Arten in die Gattung *Chlorophyllum* neu zugeordnet und ein neuer Bestimmungsschlüssel eingeführt. Es werden erstmals Intoxikationen anhand dieser neuen Gattungsaufteilung beschrieben, einige davon mit merkwürdigen Auffälligkeiten.

Vorbemerkungen

Die Abgrenzung innerhalb der Gattung *Macrolepiota* war schon immer umstritten. Gerade der Formenkreis um *M. rachodes* warf viele Fragen auf, zumal hier auch Vergiftungen mit einer Art beschrieben wurden, welche in Gärten heimisch sein soll, der sogenannten *M. rachodes* var. *hortensis*, während *M. rachodes* für viele einen beliebten Speisepilz darstellt.

In unserem Garten wächst so ein Pilz, allerdings unter einer großen Fichte in der Nadelstreu. Handelt es sich um einen schmackhaften Speisepilz oder womöglich um einen Giftpilz? Um Vergiftungen zu umgehen, wurde von Kostversuchen abgesehen.

Daher wurde ein Artikel in der „Coolia“ 46 (4) (Zeitschrift der „NMV – Nederlandse Mycologische Vereniging“) von mir mit großem Interesse gelesen, in dem sich Else Vellinga mit dieser Problematik auseinandergesetzt hat. Für einige überraschend, wurde diese eine Art nicht nur in verschiedene Arten aufgeteilt, sondern gleich komplett einer eigenen Gattung zugeordnet. Der Name *Chlorophyllum* („Grünblatt“) ist zwar zunächst wegen unserer einheimischen Arten etwas irreführend, leitet sich jedoch von einer nicht in Deutschland heimischen Art ab, *Chlorophyllum molybdites*, eine Art Safranschirmling mit grünlichem Sporenpulver (Abb. 1–4). Genau hier hat VELLINGA mit Ihren Untersuchungen angesetzt. Mit einer Vielzahl von DNA-Tests mit mehreren Exemplaren weltweit gewinnt sie neue Einsichten in die Welt der Riesenschirmlinge.

Wer sich für die tieferen systematischen Gründe interessiert, dem wird nahe gelegt sich diesen Artikel zu beschaffen, die Beweisführung von VELLINGA scheint äußerst stimmig.

VELLINGA lieferte gleich einen Bestimmungsschlüssel mit, mit dem makroskopisch wie mikroskopisch im Wesentlichen drei Arten (rechnet man *M. venenata* hinzu, sind es vier) unterschieden werden können.

Systematik und Abgrenzung der Arten untereinander

Kenntnisse aus einem zweijährigen Niederlandistik-Studium habe ich mir zu nutze gemacht und den Schlüssel so gut es mir möglich war übersetzt.

1. Sporenpulver grün; Lamellen im Alter durchgehend grünlich; nur in Gewächshäusern und anderen künstlich warm und feucht gehaltenen Standorten *Chl. molybdites*
- 1* Sporenpulver weiß oder hell cremefarben; Lamellen weiß oder im Alter bräunlich. Niemals durchgehend grün; Stielspitze bzw. Lamellenansatz mitunter ein Hauch bläulich 2

2. Hutschuppen mit der gleichen Farbe wie der Hintergrund (Huthaut) (oft olivbraun, gräulich braun); Sporen (7,5) 8,0–11,0 × 5,5–7,0 µm, im Durchschnitt 8,7–10,0 × 5,8–6,6 µm *Chl. olivieri*
(früher: *Macrolepiota rachodes* var. *rachodes*)
- 2* Hutschuppen braun (hellbraun, dunkelbraun, rostbraun etc.) auf einem hellgefärbten Hintergrund, der deutlich heller ist als die Schuppen (bei alten Exemplaren können die Schuppen die gleiche Hutfarbe haben wie der Hintergrund); Sporen 8,8–13 × 5,5–8,5 µm, im Durchschnitt 9,5–11,2 × 6,2–7,7 µm **3**
3. Schnallen fehlend an der Basis von Basidien und Cheilozystiden ... *Macrolepiota venenata*
- 3* Mit Schnallen an der Basis von Basidien und Cheilozystiden **4**
4. Fruchtkörper mit einer abrupt knollenförmigen Stielbasis; Knolle manchmal deutlich gerandet; Ring ziemlich einfach, ohne doppelte Manschette, aber mit einem kräftigen braunen Fleck an der Unterseite; Sporen oft mit abgeflachten Scheitel; Cheilozystiden 20–51 × 9–19 µm, keulenförmig, schlank keulenförmig *Chl. brunneum*
(früher: *Macrolepiota rachodes* var. *hortensis*)
- 4* Fruchtkörper mit einer knollenförmig verbreiterten Stielbasis, aber nie abrupt knollenförmig; Ring komplex, mit doppelter Manschette; Sporen entweder mit abgeflachten oder abgerundeten Scheitel; Cheilozystiden 10–38 × 8,5–25 µm, kugelförmig, gestielt kugelförmig, breit keulenförmig oder keulenförmig *Chl. rachodes*
(früher: *Macrolepiota rachodes* var. *hortensis*)

Mit diesem Schlüssel gelingt es nun beinahe spielend, die Arten auseinander zu halten. Es stellt sich die Frage, wann *M. venenata* ebenfalls zu *Chlorophyllum* zugeordnet wird (falls dieses nicht längst ohne meine Kenntnis geschehen ist) oder ob die fehlenden Schnallen als mikroskopisches Merkmal die „Umwandlung“ nicht zulassen.

Ökologie und Verbreitung

VELLINGA geht auch der Frage nach unterschiedlichen Standorten nach. *Chl. olivieri* kommt demnach in Nadelwäldern, aber auch in Berglaubwäldern vor. *Chl. brunneum* ist vor allem auf Komposthaufen sowie innerhäuslich in Blumentöpfen und in Gewächshäusern zu finden. *Chl. rachodes* trifft man auf Wegstreifen, in Gärten aber auch in Nadelwäldern an.

In KRIEGLSTEINERS Verbreitungsatlas werden einige Fundstellen für *M. rachodes* var. *hortensis* angegeben, wenige für *M. venenata*, während *M. rachodes* als weit verbreitet angesehen werden kann (mit der Ausnahme von Niedersachsen).

Nachdem der Artikel 2003 in der „Coolia“ erschienen war, wurden einige *Chlorophyllum*-Arten von mir bestimmt. Hierbei war auffällig, dass *Chl. brunneum* nicht nur auf Kompost, sondern auch in Gärten, Blumenbeeten und auf Wiesen gefunden wurde. Als makroskopisches Merkmal sticht die deutlich gerandete Knolle ins Auge (Abb. 5 & 6). *Chl. rachodes* kommt nach meiner Erfahrung gerne auf Friedhofswiesen und in Stadtgärten vor. Fundstellen in Nadelwäldern sind mir bislang nicht bekannt.

Alle drei Arten kommen hier in der Region Köln/Bonn relativ häufig vor (einige Vergiftungsfälle sind bekannt, siehe auch unter *Toxizität*), so dass die Fundstellen mit der Kartierung von *M. rachodes* var. *hortensis* bei KRIEGLSTEINER zumindest auf den Köln/Bonner Raum bezogen sich als schlüssig erweisen.

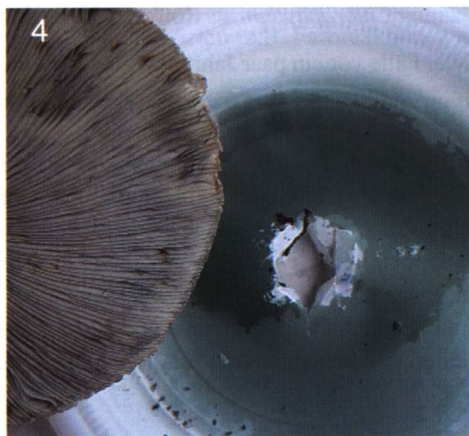


Abb. 1–4: *Chlorophyllum molybdites* in Panama (Beleg M. Piepenbring 4321). – 1: Blick auf den Hut. – 2, 3: Die grünlichen Lamellen – 4: Sporenabdruck nach ca. 12 Stunden auf einem Plastikteller.

Abb. 5: Exsikkat von einem typischen *C. brunneum* auf Kompost, mit dem sich ein weiteres Ehepaar vergiftete (Herbar: Frank 07/Frechen/02) – **Abb. 6:** Ansicht auf den Hut des Exsikkates. Hier ist die deutlich farbliche Abgrenzung der “Kappe” zur Huthaut zu sehen.

Interessant wäre aber nun eine neue Kartierung nach Unterscheidung aller drei (mit „*Chl. venenatum*“ vier) Arten.

Unglücklicherweise ist das „Objekt der Begierde“ aus dem Garten seit der Einteilung in diese Gattung nicht wieder aufgetaucht, trotz in der Pilzsaison zeitlich eng frequentierter Suche.

Toxizität

Auffällig ist, dass früher von der essbaren Art *M. rachodes* und von der giftigen Gartenform *M. rachodes* var. *hortensis* gesprochen wurde. Nun sind aus diesen zwei Arten drei in einer eigenen Gattung geworden.

Chl. olivieri ist die weitläufig bekannte, genießbare Waldart. Fest steht hingegen, dass *Chl. brunneum* Vergiftungen verursacht. In meiner Eigenschaft als Pilzsachverständiger habe ich mehrere Vergiftungsfälle mit dieser Art gehabt. Ihnen allen gemein sind gastrointestinale Symptome wie Übelkeit, Erbrechen und Durchfälle. Fraglich ist, wie viele frühere Fälle vor Einordnung in die Gattung *Chlorophyllum* als Rohvergiftung oder eben als Gartenschirmling deklariert worden sind.

Zwei Fälle vor ein paar Jahren weisen allerdings Auffälligkeiten auf.

Fall 1

Auf Grund einer Pilzvergiftung wurde ich im Jahr 2005 in ein Krankenhaus gerufen (Latenz ca. 2–3 Stunden). Der Arzt informierte mich über ein Ehepaar mittleren Alters, welches Safranschirmlinge aus ihrem Garten gegessen haben will. Es wurden Pilze präsentiert, die als *Chl. brunneum* identifiziert wurden. Neben der gastrointestinalen Problematik machten sich allerdings noch andere Symptome bemerkbar, nämlich Fieber und neurologische Symptome, wie Kribbeln und Taubheitsgefühl in der Armen und Händen. Es ergaben sich keine Hinweise auf Vor- oder Begleiterkrankungen, welche für diese Symptome (mit-)ursächlich sein könnten.

Fall 2

An einem Mittag im Herbst 2006 teilte mir eine Frau telefonisch mit, sie verspüre etwas Übelkeit nach einer Pilzmahlzeit. Da sie in einem Nachbar wohnte, fragte sie, ob sie mir die Pilze kurz zur Bestimmung vorbeibringen könnte. Die gegessenen Pilze stellten sich für mich makroskopisch als *Chl. brunneum* oder *rachodes* heraus (die Knolle war breit und leicht abrupt, aber nicht gerandet), wobei eine Art etwas klein gerieten schien, jedoch von derselben Fundstelle stammte. Die Symptome hatten sich in der Zwischenzeit verschlimmert. Erbrechen und Durchfall waren die Folge. Als ich obligatorisch nach dem Ingestionszeitpunkt der Pilze fragte (ich ging von einem Mittagessen aus), kam die äußerst überraschende Antwort: Die Pilze wurden von ihr und ihrem Mann am Vorabend verzehrt! Aufgrund der langen Latenz (zwischen 11 und 13 Stunden) dachte ich zunächst an eine Fehlbestimmung meinerseits. Eventuell war der kleine Schirmling doch eine großgeratene *Lepiota spec.*? Es blieb mir zunächst keine Zeit dieses zu untersuchen. Die Frau kam sofort ins Krankenhaus auf eine Spezialstation und zu einem Leberspezialisten. Der Ehemann war mittlerweile auf der Arbeit informiert worden. Er hatte aus Skepsis nur einen Pilz gegessen und spürte noch keine Symptome. Auf meinem nachdrücklichen Wunsch hin wurde auch er in die Klinik eingewiesen. Wegen der schon fortgeschrittenen Latenz nahm der Arzt mit mir Kontakt auf und erklärte, dass bei einer Amanitin-Intoxikation mit einer Latenz über sechs Stunden die Leber schon stark geschädigt sein könne, er dieses nun prüfe und sofort das Blut und Urin auf Amanitine untersuchen lasse.

Dies ist einer der ganz wenigen Fälle, in denen ich glücklicherweise ein Feed-back bekommen habe. Bei beiden Patienten fanden sich keine Amanitine im Blut und Urin, die Leber hatte keinerlei Schädigungen.

Eine Nachuntersuchung (vor allem des kleinen Pilzes) ergab damals eindeutig eine *Chlorophyllum*-Art. Ob nun *Chl. brunneum* oder doch *Chl. rachodes*, kann ich heute nicht mit Sicherheit sagen, ich war in dem Moment lediglich froh, dass keine *Lepiota spec.* von mir mit *Chlorophyllum* verwechselt wurde.

Seitdem wird aber jedes Exemplar bei einer *Chlorophyllum*-Intoxikation getrocknet und als Exsikkat aufbewahrt.

Offene Fragen

Die Toxizität von *Chl. rachodes* ist meines Erachtens nicht ganz eindeutig geklärt. Es stellt sich die Frage, ob die unterschiedlichen Vergiftungen mit den Garten- bzw. Kompostformen möglicherweise nicht auch auf verschiedenen Inhaltsstoffen des bewohnenden Substrats beruhen können.

Zurzeit versuche ich spezielle Tests zum Vergleich der drei Arten (z.B. Farbreaktionen auf bestimmte Chemikalien) zu entwickeln.

Für deutschlandweite Mitteilungen und Beschreibungen von Intoxikationen mit *Chlorophyllum*-Arten wäre ich sehr dankbar!

Dank

Mein Dank geht an Else Vellinga und die Redaktion der „Coolia“, insbesondere an Nico Dam für die überaus kollegiale Zusammenarbeit und Freigabe der Autorenrechte.

Literatur

- VELLINGA, E. (2003): „*Chlorophyllum* en *Macrolepiota* in Nederland: Nieuwe inzichten door moleculair onderzoek, door Else Vellinga“ in: Coolia 46 (4).
- FLAMMER, R. & HORAK, E. (2003): Giftpilze – Pilzgifte, ein Nachschlagewerk für Ärzte, Apotheker, Biologen, Mykologen, Pilzexperten und Pilzsammler.
- BRESINSKY, A & BESL, H (1985): Giftpilze – Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte und Biologen.
- KRIEGLSTEINER, G (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West).

7. PILZSACHVERSTÄNDIGENTREFFEN AM 26. APRIL 2008 IN MANNHEIM

Wolfgang Bewert

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer

Zum Pilzsachverständigen-Treffen, ausgerichtet vom Mykologischen Arbeitskreis Rhein-Neckar in Mannheim, waren aus dem südwestdeutschen Raum 56 Teilnehmer erschienen. Der überwiegende Teil kam naturgemäß aus Baden-Württemberg (39 Tagungsbesucher), daneben waren Rheinland-Pfalz (7), Hessen (6), das Saarland (3) sowie Nordrhein-Westfalen (1) vertreten. Dagmar Gödert, Vorsitzende des Mykologischen Arbeitskreises Rhein-Neckar, begrüßte die Teilnehmer, die bei strahlendem, vorsommerlichem Wetter den Weg nach Mannheim gefunden hatten.

Jahresberichte der Regionalbeauftragten

Karin Pätzold referierte kurz über ihre Tätigkeit und wies vor allem auf das Problem der noch nicht ausreichend definierten Aufgabenbereiche der Regionalbeauftragten hin, ein Thema, das danach auch von Manfred Korinek angesprochen wurde und in der abschließenden Diskussion breiten Raum einnahm. Beide Regionalbeauftragte bemängelten auch dieses Mal wieder den zu zögerlichen Eingang der Berichte der Pilzsachverständigen und baten um bessere Unterstützung ihrer Arbeit. Darüber hinaus wurde von Manfred Korinek vorgeschlagen, interessante Vergiftungsfälle in den „Gelben Seiten“ zu veröffentlichen, um eine bestmögliche Information aller PSV zu erreichen. Die von ihm angesprochenen Themen „Unterbringung von Herbarmaterial“ und „Nachwuchsmangel“ wurden im späteren Verlauf des Treffens vertieft behandelt.

Insgesamt hatte es im Jahr 2007 weniger als 50% der üblichen Zahl an Vergiftungsfällen in „normalen“ Jahren gegeben. Hier wird natürlich auch die in vielen Gegenden magere Pilzernte der Küchenmykologen widerspiegelt.

DGfM-Jahresbericht zur Pilzberatung 2007

Christa Münker stellte die Gesamtstatistik des Jahres 2007 vor. Da die Zahl der bisher bei ihr eingegangenen Berichte der PSV noch deutlich unter dem Stand des Vorjahres liegt, wurde nochmals um baldige Abgabe gebeten. Auch in diesem Jahr beruhte die überwiegende Zahl der gemeldeten Fälle auf „unechten Pilzvergiftungen“ und Vergiftungen, die durch den Verzehr von Arten aus dem Formenkreis von *Agaricus xanthoderma* aufgetreten sind.

Im Verlauf der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass die Ausbildung der PSV bundesweit nicht einheitlich ist (u. a. nicht alle PSV DGfM-Mitglieder) und hier eine Vereinheitlichung angestrebt werden muss. Im Hinblick auf die Aktualität der im Internet abrufbaren Liste derjenigen PSV^{DGfM}, die sich für die Veröffentlichung Ihrer Kontaktdaten bereit erklärt haben, wurde nochmals appelliert, Änderungen von e-mail-Adressen im Bedarfsfalle dem bei der DGfM hierzu zuständigen Präsidiumsmitglied (Christa Münker) umgehend mitzuteilen.

Die DGfM hat einen Beirat „Pilzverwertung und Toxikologie“ ins Leben gerufen. Dieser Beirat wird geleitet von Harry Andersson, Braunschweig. Weitere Mitglieder sind Herr Dr. Sigmar Berndt, Paderborn – als DGfM-Toxikologe, Frau Dr. Gunda Morales – Landesamt für Verbraucherschutz u. Lebensmittelsicherheit des Landes Niedersachsen, Oldenburg, Frau Nicola Krämer, Dipl. Ing., Hannover – Pilzbrut, Pilzanbanbau, Frau Claudia Rüdell, Dipl.-Biol., Göttingen – Giftinformationszentrum Nord und Vertretung für die Arbeitsgruppe III der Gesellschaft für Klinische Toxikologie (Kontakte GIZen und PSV^{DGfM}) sowie Walter Pätzold, Hornberg als Vertreter des DGfM-Präsidiums.

Zu den Zielen des Beirates gehören:

- Direkte Einflussnahme der DGfM auf Qualitätsstandards für Wild- und Zuchtpilze im Handel
- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen (z.B. Giftinformationszentren)
- Aus- und Fortbildung von Lebensmitteluntersuchern, med. Personal usw.
- Wissensvermittlung der Allgemeinheit durch Vorträge, Veröffentlichungen usw.
- Information der Verbraucher

Pilze in Mannheimer Rheinauenwäldern

Mit der Mannheimer Reißinsel wurde von Professor Wulfhard Winterhoff ein Gebiet vorgestellt, das durch seine einzigartige Lage als Naturschutzgebiet (seit 1950) mitten im Verdichtungsraum Rhein-Neckar bemerkenswert ist. Die Lage unmittelbar in einem Rheinbogen führt zu häufigen Überflutungen und infolge abgestufter Höhenlagen zu entsprechend unterschiedlichen Überschwemmungszeiträumen und daraus resultierenden Waldtypen.

Auf der Reißinsel und in zwei benachbarten Auenwaldgebieten wurde im Wesentlichen seit 1976 die Pilzflora in insgesamt 125 Begehungen erfasst. Es wurden 432 Großpilzarten gefunden (davon 354 in den Waldgebieten), außerdem 53 Kleinpilze und 18 Schleimpilze. Bemerkenswert ist der hohe (und offenbar zunehmende) Anteil thermophiler Arten (ca. 12) und die Tatsache, dass 21 % aller in den Auwäldern am Oberrhein bisher registrierten Großpilzarten (636) bisher nur auf der Reißinsel nachgewiesen wurden. Andererseits fehlen – nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchungen – bisher 244 Oberrhein-Arten dem Reißinsel-Gebiet.

Der Vortrag weckte bei allen Teilnehmern großes Interesse und wurde in gewohnter Weise durch eine Vielzahl hervorragender Fotos illustriert.

Exkursionsgebiete, Pilze und Landschaft der Internationalen Tagung der DGfM am 02. – 09. Oktober 2008 in Kassel

Im Verlauf der Tagung sollen fünf Exkursionen in verschiedene Biotope durchgeführt werden. Roman Krettek stellte die sehr attraktiven Exkursionsziele vor, die sich vor allem durch ihren unterschiedlichen Charakter auszeichnen. Es handelt sich im Einzelnen um folgende Gebiete:

- NSG „Urwald“ Sababurg“ (alter Hutewald mit hohem Totholzanteil)
- NSG Dörneberg (Kalktrockenrasen)
- Stadtwald Wolfhagen (ehemaliger Tagebau, Feuchtgebiet)
- NSG Termenei (Schafweide, Heide)
- Nationalpark Kellerwald-Edersee (bodensaurer fast reiner Buchenwald, Tonschiefer)

Kinderprogramm im Rahmen des DGfM-Programms

Heike Braun-Furtwängler berichtete über Erfahrungen mit dem Kinderprogramm im Rahmen der Hornberger Pilzausstellung. Neben einem „Kinder-Pilztisch“ mit ca. 20 leicht zu bestimmenden populären Arten haben auch andere Aktionen sehr guten Zuspruch gefunden, wie Identifizierung von Pilzarten über Farbmarkierungen mit dem System „Logico“, Pilz-Memorys und Malbücher. Außerdem wurde die Herstellung eines kleinen Bestimmungsheftchens mit Hilfe einer speziellen Falttechnik demonstriert, und schließlich durften sich die Teilnehmer des Treffens auch selber bemühen, mit einer Knetmasse Pilz(-ähnliche)-Gebilde zu formen.

Alle Anwesenden waren sich einig, dass die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Pilzkunde eine ganz wichtige Rolle für den Fortbestand unserer Arbeit bedeutet. Es ist auch vorgesehen, die vorgestellten Lehrmittel auch über die *DGfM*-Homepage Interessenten zugänglich zu machen.

Diskussion

Die abschließende allgemeine Diskussion befasste sich vor allem mit der Frage der Aufgabenbereiche der Regionalbeauftragten und der Pilzsachverständigen. Die Zuständigkeit der Regionalbeauftragten erfolgt bisher nach PLZ-Bereichen, hier wäre in vielen Fällen eine Zuordnung nach Bundesländern sinnvoller. Jedoch bliebe auch dann die Frage der grenzüberschreitenden Information bestehen. Wichtig ist hier vor allem, dass jeder PSV in Zukunft besser weiß, an wen er sich mit seinen Problemen wenden kann, damit diese an die *DGfM* weitergeleitet werden. Im Falle einer Vergiftung erfolgt die Suche der Notrufzentralen nach den dort gemeldeten PSV naturgemäß durch telefonische Abfrage. Dies führt leider oft zu der absurden Situation, dass man hierbei im PLZ-Bereich verharrt und zu einem mehrere 100 km entfernten PSV gelangt, jedoch einen in der Nähe wohnenden PSV nicht anspricht, nur weil er in einem anderen PLZ-Bereich zu Hause ist. Hier scheinen oft auch die individuellen geografischen Kenntnisse des anrufenden Mitarbeiters der Notrufzentrale eine Rolle zu spielen.

Um die Kontakte zu den PSV^{*DGfM*} und gleichzeitig die Abstimmung mit der *DGfM* zu verbessern, wurden bereits vor einigen Jahren Regionalbeauftragte als Koordinatoren eingesetzt, deren definierter Zuständigkeitsbereich noch einmal erläutert werden soll. Ihre Aufgabe soll vor allem die Sicherstellung des Informationsflusses sein sowie die komplette und korrekte Adressierung von Einladungen zu Veranstaltungen, insbesondere Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Es wurde bereits im vergangenen Jahr als sinnvoll erkannt, die Tätigkeit der Koordinatoren an die PSV-Ausbildungsstellen zu binden. Für den Einzugsbereich der südwestdeutschen PSV^{*DGfM*} sind dies Inge Dittrich, Manfred Korinek und Karin Pätzold.

Jede Giftnotrufzentrale hat eine eigene Liste der ihr gemeldeten „Pilzberater“. Diese Liste, in der auch Experten aufgeführt sind, die keine Prüfung als Pilzsachverständige der *DGfM* gemacht haben, steht jedoch unter Datenschutz und ist daher auch der *DGfM* nicht zugänglich. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, dass „Pilzberater“, die kein *DGfM*-Mitglied sind, im Zweifelsfall keinen Versicherungsschutz im Rahmen der *DGfM*-Vereinshaftpflicht beanspruchen können.

In zunehmendem Maße werden private mykologische Herbarien Museen und anderen naturkundlichen Einrichtungen angeboten. Die Knappheit von räumlichen, personellen und finanziellen Ressourcen führt immer häufiger dazu, dass die Übernahme solcher Sammlungen abgelehnt werden muss. Auch wenn es sich hier um möglicherweise unersetzbare Verluste handelt, kann von der *DGfM* gegenwärtig keine Lösung dieses drängenden Problems angeboten werden.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts wird eine starke Ausbreitung von *Splanchnonema platani* an Platanen festgestellt. Dieser in Europa zuvor nur aus dem Mittelmeerraum bekannte Ascomycet schwächt insbesondere die Kronenäste und führt zu deren Schädigung bzw. Absterben. Horst Staub vom MAK Rhein-Neckar demonstrierte typische Schadbilder und bat um weitere Fundmeldungen.

Das nächste Pilzsachverständigentreffen soll am 18.04.2009 in Sulzbach/Taunus stattfinden. Ausrichter ist der Verein der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.; Ansprechpartner ist Helmut Sandau.

8. DIE DGfM TRAUERT UM EMIL MÜLLER, 1920–2008

Orlando Petrini, Liliane E. Petrini, Gary J. Samuels, Egon Horak

Prof. Dr. Emil Müller ("Ascus" für seine Freunde, Kollegen und Studenten), verstarb am 2. April 2008 nach langer Krankheit.

Emil Müller wurde am 5. März 1920 in Zürich geboren. Sein Interesse für die Naturwissenschaften führte ihn an die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) in Zürich, wo er Agrarwissenschaften studierte und 1944 promovierte. Fast 4 Jahre lang war er Lehrer am Plantahof, der landwirtschaftlichen Schule in Landquart, Kanton Graubünden. Hier erwachte sein Interesse für die Pilze, insbesondere für die grasbewohnenden Arten der Ascomyceten. Diese Begeisterung ließ ihn taxonomische und ökologische Studien von *Leptosphaeria* Arten unter der Führung von Prof. Dr. Ernst Gäumann beginnen, der ihm übrigens auch den Übernamen „Ascus“ gab. Mit der Arbeit über *Leptosphaeria* erlangte er 1949 den Dokortitel. Diese für nachfolgende taxonomische Bearbeitungen dieser Gattung wegweisende Abhandlung wurde in weniger als 18 Monaten abgeschlossen. Die ETH würdigte seine Leistung mit einer Silbermedaille.



Von diesem Zeitpunkt an, ging Emils mykologische Arbeit pausenlos voran. Während der 4 Jahre in der Pflanzenzucht Abteilung an der Eidgenössischen Forschungsanstalt Reckenholz (Zürich) publizierte Emil Müller 16 taxonomische Arbeiten über Ascomyceten. Im Jahr 1954 wurde er als Kurator des mykologischen Herbariums an der ETH gewählt und konnte sich ganz der taxonomischen Forschung widmen. Während seiner wissenschaftlichen Karriere publizierte er mehr als 200 Manuskripte, unter denen zwei Bücher, die als Meilensteine in der Mykologie gelten. Diese verfasste Prof. Müller gemeinsam mit Dr. J. A. von Arx, seinem Schweizer Freund, Kollegen und Mitstudenten bei Prof. Gäumann. „Die Gattungen der amersporen Pyrenomyceten“, erschien 1954, 8 Jahre später von „Die Gattungen der didymosporen Pyrenomyceten“ gefolgt. Diese Veröffentlichungen sind in der modernen Ascomycetentaxonomie wegen ihrer wissenschaftlichen Breite und den vielen illustrierten und beschriebenen Gattungen und Arten einmalig. Das Taschenbuch „Mykologie“, das Emil Müller mit seinem Kollegen Wolfgang Löffler auf Deutsch publizierte, bleibt ein wichtiges und aktuelles Referenzbuch; es wurde ins Englische, Polnische und Spanische übersetzt. Eine fast vollständige Liste seiner Publikationen wurde in „Sydowia“ 38 (1985; 404) veröffentlicht.

Prof. Müllers wissenschaftliche Tätigkeit wurde von der ETH geehrt und anerkannt, wo er Mykologie lehrte, zuerst als Privatdozent (1966), dann als außerordentlicher Professor (1970) und 1973 als ordentlicher Professor, bis zu seiner Pensionierung 1987.

Die Mykologen der ganzen Welt kannten und respektierten „Ascus“. Er war ein aktiver Teilnehmer an den beiden bahnbrechenden Kananaski Konferenzen (1969 und 1979), wo die Ascomyceten- und Deuteromycetentaxonomie umrissen wurde. Prof. Müller bekam viele internationalen Auszeichnungen, darunter die Ernennungen zum korrespondierenden Mitglied der Amerikanischen Mykologischen Gesellschaft (1982) und zum Ehrenmitglied der Britischen Mykologischen Gesellschaft (1982).

Emil Müller publizierte vorwiegend in „Sydowia“, einer internationalen Zeitschrift für Mykologie (früher „Annales Mycologici“), die er während vielen Jahren herausgab. 1973 übernahm er die Redaktion der Zeitschrift nach dem Tod ihres Gründers und ersten Herausgebers, Dr. F. Petrak. Bei ihm verbrachte der junge Emil Müller, zusammen mit J. A. von Arx, einen 6-monatigen postdoktoralen Aufenthalt in Wien. Petrak gab „Sydowia“ größtenteils selber heraus. Das Fehlen wissenschaftlicher Strenge in vielen darin publizierten Artikeln verpasste allmählich „Sydowia“ einen schlechten Ruf. Als Emil Müller die Herausgabe der Zeitschrift übernahm, verbesserte er ihre Qualität maßgebend. Er blieb Mitglied des Herausgebergremiums bis fast zu seiner Pensionierung.

Emil Müller war ein begeisterter Bergwanderer und sein Hauptinteresse galt immer den alpinen Pilzen. Während seines ganzen Lebens sammelte er aktiv in den Schweizer Alpen. Seine bevorzugten Jagdgründe lagen im Kanton Graubünden, wohin er mit Vorliebe auch seine Studenten führte. Seine Exkursionen waren für alle Teilnehmer gesellschaftlich sehr unterhaltsam und wissenschaftlich ergiebig. Als bescheidene Person war er nicht nur ein begabter Wissenschaftler, sondern auch ein offener, liebevoller Freund, dem der menschliche Kontakt mit den Studenten und Freunden sehr viel bedeutete. Tatsächlich erinnern sich alle seine Studenten und Freunde an Ascus nicht nur als Mentor, sondern auch als lieben Freund. Ascus kannte die Biologie der Alpen! Er konnte die alpinen Phanerogamen bestimmen, zusätzlich zu allen sich darauf befindenden, von Pilzen verursachten Flecken; er ließ auch keine Gelegenheit aus, die großartigen geologischen Vorgänge zu erläutern, die zur Formung dieser schönen Berge geführt hatten. Er war gleichsam mit der Bevölkerungsgeschichte seiner Heimat vertraut, mit deren römischen Siedlungen wie mit den Problemen der modernen Landwirtschaft. Die Abende, die wir mit Emil Müller nach einem Sammeltag in den Bergen verbringen durften, bleiben uns allen unvergesslich. Studenten und internationale Besucher mischten Wissenschaft, lokale Geschichten und Ökologie mit gutem Essen, Wein und Bier.

Für viele Jahre sammelte und bestimmte Emil Müller alpine Ascomyceten des Kantons Graubündens mit der Idee, die Abhandlung dieser Pilze zu publizieren. Dieses monumentale Werk konnte er wegen seiner Krankheit nicht mehr vollenden. Wir hoffen aufrichtig, dass diese unersetzbaren Untersuchungen eines Tages der Mykologie zur Verfügung stehen werden.

Emil Müller verstarb einen Tag nach dem Ableben seiner Freundin und Kollegin Dr. Margaret Barr-Bigelow (16. April 1923 – 1. April 2008). Emil und Margaret waren zwei der größten Mykologen unserer Zeit. Ihre Karrieren überspannten den Übergang von klassischer zu molekularer Systematik. Sie waren unter den aktivsten und besten Mykologen aller Zeiten, und als solche trugen sie zur Entwicklung der Grundlagen der Systematik der Pyrenomyceten und LokuloAscomyceten maßgebend bei.

Um die Worte des römischen Dichters Horaz zu paraphrasieren, errichteten Emil Müller und Margaret Barr-Bigelow mit ihrer Arbeit ein Denkmal, das länger als Bronze hält („exegi monumentum aere perennius“ ... – Horaz, Odes 3, XXX), einen Markstein wofür alle Mykologen und die Wissenschaft dankbar sind. Die mykologische Welt verliert mit ihnen zwei hochbegabte Wissenschaftler; diejenigen, die sie persönlich kannten, werden nicht nur ihr immenses Wissen über die Pilze, sondern auch ihre offene und wertvolle Freundschaft vermissen.

Bibliographie

- ARX, J.A. VON & E. MÜLLER (1954): Die Gattungen der amersporen Pyrenomyceten. 434 pp. Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz XI,1.
- MÜLLER, E. & J. A. VON ARX (1962): Die Gattungen der didymosporen Pyrenomyceten. 922 pp. Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz XI,2.
- MÜLLER, E. & W. LOEFFLER (1968): Mykologie. Grundriss für Naturwissenschaftler und Mediziner. 302 pp. Stuttgart: G. Thieme (Neuere Auflagen verfügbar).

9. BERICHT AUS DER MYKOLOGISCHEN PROVINZ 21

Claudia Görke

Die deutschsprachigen mykologischen Vereine und Arbeitsgemeinschaften haben durch Einsendung von Besprechungsexemplaren ihrer Publikationsorgane hier die Möglichkeit, auf regionale oder spezialisierte Zeitschriften und Sonderdrucke aufmerksam zu machen. Dieser Service für unsere Organisationseinheiten ist kostenfrei.

Anmerkung: Aufgelistet werden jeweils nur im Vorjahr erschienene Artikel, z.T. nur eine Auswahl interessanter Beiträge.

„BOLETUS“ – Pilzkundliche Zeitschrift

Herausgeber: NABU – Bundesfachausschuß Mykologie

Erscheinungsweise: Der „Boletus“ erscheint zweimal jährlich, mit einem Umfang von zusammen ca. 140 Seiten zum Preis von 4,45 € je Heft plus Porto.

Bezug: Beritt & Peter Otto, Schleiermacherstr. 40, 06114 Halle/Saale, otto@uni-leipzig.de

Auswahl aus Boletus Bd. 30, Jahrgang 2007/2008:

Heft 1

- | | |
|--------------------|--|
| MONTAG, K. | <i>Entoloma araneosum</i> , Spinnweb-Rötling. |
| JAGE, H. et al. | Brand- und Rostpilze auf Märzenbecher und Schneeglöckchen in Mitteldeutschland |
| MOHR, P. | Drei interessante Schirmlinge (<i>Leucocoprineae</i>) von den Kanarischen Inseln (Spanien) |
| TÜNGLER, E. et al. | Beitrag zur Pilzflora des FFH-Gebietes „Moorgebiet Moosheide Obercinitz“ (Sachsen) |

Heft 2

- | | |
|--------------------|---|
| DÖRFELT, H. et al. | Historischer Rückblick im Jahr 2006: JOSEPH PITTON DE TOURNEFORT (1656-1708) wurde vor 350 Jahren geboren |
| MOHR, P. | Interessante Schirmlinge aus Berlin und der Mark Brandenburg |
| WENDLAND, I. | Vier besondere Funde von Blätterpilzen aus dem östlichen und nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern |

„Der Pilz“ – Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern (AMMV)

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern (AMMV), eine Fachgruppe des NABU – Mecklenburg-Vorpommern

Kontakt: Dr. N. Amelang, Potthäger Damm 13, 17498 Helmsbagen, n.amelang@web.de

Auswahl aus Der Pilz 19 (2008):

- | | |
|--------------------|---|
| AMELANG, N. et al. | Pilzaustellungen in Mecklenburg-Vorpommern: Ludwigslust 1913 |
| WARNING, K. | <i>Volvariella bombycina</i> an Fichte |
| WESTPHAL, B. | Neue Studien über die Gattung der Raufußröhrlinge (<i>Leccinum</i>) |

Der Tintling. Die Pilzzeitung

Herausgeber: Karin Montag, Lebacher Str.3, 66839 Schmelz

Erscheinungsweise: 4 Hefte pro Jahr.

Auswahl der Beiträge des Jahrgangs 2007:

BARAL, H.-O.	Jodreaktion bei Ascomyzeten
BRESINSKY, A.	Spechtschmieden grundsätzlich in von Pilzen befallenem Holz?
MARSON, G.	3D-Fotographie
MELZER, A.	Der Erdsternberg
MONTAG, K.	Kulturpilz Kräuterseitling (<i>Pleurotus eryngii</i>)
MONTAG, K.	<i>Montanula gillettiana</i> – Zu Ehren von... Teil 4: Godey, Brébisson und Gillet
MONTAG, K.	Ohren, Öhrchen, Öhrlinge
MONTAG, K.	Von Schollen, Tupfen und Fransen
MONTAG, K.	Was ist ein Schnitzling?
RICHTER, D.	Untersuchungsergebnisse zum jahreszeitlichen Verlauf von Witterung und Pilzwachstum
RÖGER, F.	Die Purpur-Röhrlinge
RÖGER, F.	Zwei seltene <i>Cantharellus</i> -Arten
SCHMITT, J. A.	Pilzjahr 2006 im Saarland
STROBELT, D.	Ein seltener Wiesenritterling – neu für Deutschland?
WILHELM, M.	Der Heide-Milchling (<i>Lactarius musteus</i> Fr.)
WINKLER, D.	Der Tibetische Raupenpilz: Yartsa Gunbu

MYCOLOGIA BAVARICA. Bavarian Journal of Mycology

Der Preis pro Band und Jahr beträgt 12,50 € (10 € für Mitglieder Vereins für Pilzkunde München e.V.) plus Porto und Verpackung. Abonnements- und Einzelheftbestellungen sind zu richten an: Hans Fröhler, Steinmetzstraße 20, 85435 Erding

BAND 9 (2007)

CLÉMENÇON, H. et al.	Anatomie der Sklerotien, Entwicklung der Primordien und das Vorkommen von Schnallen und Pseudoschnallen bei <i>Coprinopsis sclerotiorum</i>
GMINDER, A.	Zwei interessante Arten aus den Tropenhäusern des Botanischen Gartens München-Nymphenburg
KUHNT, A.	Nivicole Myxomyceten aus Deutschland (unter besonderer Berücksichtigung der bayerischen Alpen). Teil I.
LOHMEYER, T.	Mythos Kaiserling II
SCHREINER, J.	Der Zwergröhrling <i>Chalciporus amarellus</i> im bayerischen Karwendel
ZECHMANN, A.	Mythos Kaiserling I

Regensburger Mykologische Schriften

Erscheinungsweise: bisher 1-2 Hefte pro Jahr

Preis: dem Umfang angemessen (Sonderpreise, 50%, für Mitglieder und Dauerabonnenten).

Bezugsadresse: Regensburgische Botanische Gesellschaft, z. Hd. Jürgen Klotz, c/o Institut für Botanik, Universität Regensburg, 93040 Regensburg

Band 14 (2007): 253 S., 16 Farabbildungen, 23 S. mit Verbreitungskarten. 15 € für Mitglieder, 25 € für Nichtmitglieder, zuzüglich Versand:

KRIEGLSTEINER, L.	Pilze im Biosphärenreservat Rhön und ihre Einbindung in die Vegetation, Nachtrag 1
KRIEGLSTEINER, L. et al.	Pilze im Naturraum Mainfränkische Platten und ihre Einbindung in die Vegetation, Nachtrag 1
BEIEL, T. et al.	Regensburger Pilzflora 13: Amanitaceae und Pluteaceae
SCHLEBERGER, M.	Regensburger Pilzflora 14: <i>Agaricus</i>
BEIEL, T. et al.	Regensburger Pilzflora 15: Lepiotaceae
BONKE, F. et al.	Regensburger Pilzflora 16: Strophariaceae

Südwestdeutsche Pilzrundschau

Vereinszeitschrift der Pilzfreunde Stuttgart

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr, 20,- € (ab 01.01.2009)

Bestellung: Geschäftsstelle SPR, Danziger Str. 27, 73262 Reichenbach/Files; www.pilzverein.de

Fachbeiträge des Jahrganges 2007:

MIGGEL, B.	Gartenform des Riesenschirmlings – <i>Macrolepiota rhacodes</i> var. <i>bohémica</i>
SCHRIMPL, L.	Die Verzweigte Becherkoralle – <i>Artomyces pyxidatus</i> (Pers. ex Fr.) Jülich neu für Baden-Württemberg
STAHL, H.-J.	Huckepackpilze unter die Lupe genommen – Der Helmlingsschimmel <i>Spinellus fusiger</i> (Link) van Tieghem
KÄRCHER, R.	Beiträge zur Gattung <i>Agaricus</i> (III) – Zur Unterscheidung der weißen, derbwüchsigen Egerlinge des offenen und halboffenen Extensiv/Intensiv-Grünlandes mit Hilfe der Schäffer-Reaktion (SR) – 1. Die SR+ und SR+/- reagierenden Arten
ZEHFUSS, H.	Wie sehen Saftlingswiesen im Frühling und Sommer aus?
ZEHFUSS, H.	Wiesen und Pilze
ZEHFUSS, H.	<i>Hygrophorus penarius</i> var. <i>fagi</i> – Buchen-Schneckling

Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Stuttgart (APS)- Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzschau

BOLLMAN et al.	Abbildungsverzeichnis 2007: 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Gattungs-CD mit Typus, Kurzbeschreibung und Literaturhinweisen von fast 650 gebräuchlichen Gattungen 22,90 € + 5 € für die CD
----------------	--

Bezug: Hornberger Pilzlehrschau, Werderstraße 17, D 78132 Hornberg

Ein Buch, das man zumindestens im Süddeutschen Raum nicht mehr vorstellen muss. Denjenigen, denen es bis jetzt unbekannt ist, sei es empfohlen: Es ist ein Nachschlagewerk für Abbildungszitate von Großpilzen (> 5mm). Wenn die Abbildung fraglich ist, so wird dies genauso aufgeführt, wie wenn ein anderer nicht synonym Name verwendet wird. Gerade für nicht so häufig abgebildete Arten und damit für die Bestimmungsarbeit ein nicht zu unterschätzendes Werk. Die CD gibt einen Überblick über die wichtigsten Gattungen und hilft das Gattungskonzept zu verstehen.

Philippia

Das Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel publiziert die Zeitschrift „Philippia“. Darin werden wissenschaftliche Beiträge der Bereiche Zoologie, Botanik und Geowissenschaften, bevorzugt aus der Region Nordhessen, veröffentlicht. Die Philippia erscheint in der Regel zweimal jährlich. Die Hefte können abonniert oder im Schriftentausch bezogen werden. Ein Heft kostet zur Zeit 4,90 € zzgl. Versandkosten.

Kontakt: Naturkundemuseum im Ottoneum, Steinweg 2, D-34117 Kassel
naturkundemuseum@stadt-kassel.de

KRETTEK, R. Pilznachweise vom Halberg bei Neumorschen (Nordhessen, Fuldatal), 13-20.

Waldschutzgebiete Baden-Württemberg

Herausgeber: Reihe der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Abteilung Waldökologie

Bezugsanschrift: Wonnhaldestraße 4, 79100 Freiburg. www.fva-bw.de

Band 14 (2007): Bannwald Mannheimer „Reiðinsel“ – Bestandesentwicklung, Pilze, Moose in einem Auewald am Oberrhein. – u.a. mit folgendem Beitrag:

STAUB, H. et al. Die Pilzflora des Bannwaldes „Reiðinsel“ und der benachbarten Auenwaldgebiete, WSG Baden-Württemberg 14, 33-60.

10. VERANSTALTUNGSKALENDER 2008

Hier haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen bekanntzugeben. Bitte mailen Sie diese bis 15.01.09 an goerke@dgfm-ev.de.

A. Ausstellungen, Tagungen und Exkursionsfahrten

A.1 Pilzausstellungen

- 27./28.09. Große Frischpilz-Ausstellung in der Stadthalle Hornberg, jeweils 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
- 04./05. 10. 11. Pilzausstellung der „Drieschlinge“ in 66125 Dudweiler in der Turnhalle des TuS Herrensohr mit Pilzberatung, jeweils von 10.00 – 18.00
- Kontakt:** Rudi Blaesius, Richard-Wagner-Straße 17, 66125 Dudweiler, Tel. 06897/763324

A.2 Tagungen

- 29.09. – 03.10. 6th International Conference on Mushroom Biology and Mushroom Products. Bonn, Federal Republic of Germany. www.WSMBMP-Conference.de
- 04.10. – 11.10. Sixth international Congress on the Systematics & Ecology of Myxomycetes Yalta, Crimea, Ukraine, 4-11 October 2008
<http://www.icsem6.org/>
- 02.10. – 09.10. Internationale deutsche Tagung für Mykologie in Kassel. – Die Dreiländer-Tagung ist vom 02.10. bis 07.10. integriert.
- 10.10. – 12.10. 34. Arbeits- und Exkursionstagung des AMMV(Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern) in Grabow
Anmeldungen bzw. Infos über Brigitte Schurig, Bahnhofstr.13, 19077 Sülstorf, Tel. 03865/3120, brigitte.schurig@freenet.de

A.3 Treffen

- 09.10 – 12.10. 32. Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme (Sauerland) – anerkannt als PSV-Fortbildungsveranstaltung der DGfM.
Anmeldungen bzw. Infos über KSiepe@web.de oder Erich Kavalir, Habichtshöhe 1, 59821 Arnsberg, 02931/6354

B. Seminare

B.1 DGfM-Fortbildungsstätten

B.1.1 Kurse und Seminare der Schwarzwälder Pilzleherschau Hornberg

Informationen und Anmeldungen bei der Schwarzwälder Pilzleherschau, Walter W. A. Pätzold, Postfach 230, 78132 Hornberg, Tel.: 07833 6300, Fax: 07833 8370, E-mail: info@pilzzentrum.de

- 15.09. – 19.09. Fortgeschrittenenseminar II, € 150,00

- 19.09. plenare (schriftliche) und
- 20.09. individuelle (mündliche) Pilzsachverständigen-Prüfung, € 25,00
- 22.09. – 26.09. Pilzbestimmerseminar mit makroskopischen Schwerpunkten, € 150,00
- 02.10. – 09.10. Internationale deutsche Tagung für Mykologie in Kassel. – Die Dreiländer-Tagung ist vom 02.10. bis 07.10. integriert.
- 05.10. – 11.10. J.E.C.- Tagung in Prénovel, Haut Jura, Frankreich
- 05.10. – 11.10. Pilzkundliche Ferienwoche des Vereins für Pilzkunde Thurgau/Schweiz (steht allen Interessenten offen)
- 12.10. – 15.10. Studium der Spätherbstpilze, unter besonderer Berücksichtigung der Cortinariaceae, € 130,00
- 17.10. – 22.10. Kennen, bestimmen und wieder erkennen von Ascomyceten, € 180,00
Ein Seminar für Anfänger und Fortgeschrittene unter höchst bewährter Leitung von Dr. Lothar G. Krieglsteiner. Mikroskopietechniken werden vorausgesetzt. Bitte möglichst eigenes Mikroskop mitbringen.
- 22.10. – 26.10. Kennen, bestimmen und wieder erkennen von Myxomyceten, € 180,00
Ein Seminar für Anfänger und Fortgeschrittene, das ebenfalls von Dr. Lothar G. Krieglsteiner geleitet wird. Mikroskopietechniken werden vorausgesetzt.
- Ascomyceten- und Myxomycetenkurs in Kombination € 320,00

B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe

- 19.09. – 21.09. für Anfänger / H. Zühlsdorf
- 26.09. – 28.09. für Anfänger / C. Munker
- 03.10. – 05.10. für Fortgeschrittene / C. Hahn
- 10.10. – 12.10. für Anfänger / H. Zühlsdorf
- (Änderungen vorbehalten)

Preise: Seminar für Anfänger / Fortgeschrittene: € 72,--

Der pauschalisierte Anspruch auf Rücktrittsgebühren beträgt bis 8 Tage vor Kursbeginn € 8,--, danach wird die volle Kursgebühr erhoben. Eine Ersatzperson kann von Ihnen bis zum Kursbeginn angegeben werden.

Lehrgangsleitung: Die Lehrgänge werden von folgenden Referentinnen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) geleitet:

Christine Hahn; Tel.: 02737-216363; C.F.Hahn@t-online.de

Christa Munker; Tel.: 02733-61170; C.Muenker.Muesen@t-online.de

und dem Pilzsachverständigen der DGfM Harald Zühlsdorf; Tel.: 06441-48402; zuehli@aol.com

Information und Anmeldung: TKS Bad Laasphe GmbH, Wilhelmsplatz 3, 57334 Bad Laasphe, Tel.: 02752-898, Fax 02752-7789, badlaasphe@t-online.de / www.bad-laasphe.de

Die Anmeldung zu den Lehrgängen muss bis 14 Tage vor Lehrgangsbeginn erfolgt sein.

B.1.3 Pilzseminare in Gillenfeld/Vulkaneifel – Seminare für Fortgeschrittene I und II

Leitung: Heinz-J. Ebert

In der Zeit vom 15.09.2008 bis 19.09.2008 (letzter Exkursionstag) und vom 22.09. bis 26.09.2008 (letzter Exkursionstag).

Im zweiten Seminar besteht die Möglichkeit, die Pilzsachverständigen-Prüfung zu absolvieren.

Nähere Informationen: http://www.ag-pilzkunde-vulkaneifel.de/termine_ebert.htm oder Heinz Ebert, Kierweg 3, 54558 Mückeln, Tel. 06574-275, E-mail: heinzebert@web.de

B.1.4. Kurse im Bayerischen Wald

B.1.5. Pilzseminare in Thüringen

Orte: Oberhof (Naturfreundehaus am Rennsteig) und Jenaprießnitz (Tanzsaal)

Leitung: Andreas Gminder

Anmeldung/Information: Andreas Gminder, Dorfstr. 27, 07751 Jenaprießnitz, Tel.: 03641/449390 andreas@pilzkurs.de – <http://www.pilzkurse.de>

Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 15 bei den Hobbymykologenkursen und 20 bei allen anderen Seminaren.

- 22.09. – 26.09. Hobbymykologenkurs – Schleierlinge (*Cortinarius*)
- 27.09. – 28.09. Anfänger Schnupper-Wochenende
- 30.09. – 04.10. Anfängerkurs
- 07.10. – 11.10. Fortgeschrittenenkurs I
- 12.10. – 16.10. Fortgeschrittenenkurs II
- 16.10. Pilzberaterprüfung DGfM
- 17.10. – 19.10. Fortgeschrittenenkurs (NABU in Gut Sunder)
- 20.10. – 24.10. Hobbymykologenkurs – Herbstpilze auf Kalk (Jenaprießnitz)

B.1.6. Lausitzer Pilzzentrum “Berg-Heide-Seen” Görlitz

03.10. – 05.10. Aus- und Weiterbildungslehrgang für Pilzsachverständige der DGfM

Schwerpunkt: Pilze in Mittelgebirgslagen (Zittauer Gebirge);
Vorträge, u. a. zur Gattung *Melanoleuca*

Es besteht die Möglichkeit, die Prüfung zum Pilzsachverständigen der DGfM abzulegen.

Leitung: Herr Horst Knoch, Leiter d. Arbeitskreises PSV Landkreis Görlitz

Gebühr: 10 €

Die Teilnehmerzahl wird auf 30 Personen begrenzt.

Kontakt: Herr Klaus Lehnert, Siedlung 12, 02708 Großweidnitz, lehner senior@freenet.de

Ort: KIEZ „Querxenland“ Seifhennersdorf



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigelegter lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [18_2_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 18_2 41-67](#)